

Fördergesellschaft für nachhaltige Biogas- und Bioenergienutzung e.V. (FnBB) German Biogas and Bioenergy Society (GERBIO)



Geschäftsstelle:

Am Feuersee 8
D-74592 Kirchberg
Tel.: +49 (0)7954 921 969
E-Mail: office@fnbb.org
www.fnbb.org

Vorstand:

1. Vorsitzende:
Elisabeth Huba-Mang, Freudenberg, huba@fnbb.de
Stellvertretende Vorsitzende:
Michael Köttner, Kirchberg/Jagst, koettner@fnbb.org
Gottfried Gronbach, Wolpertshausen, gronbach@fnbb.org
Schatzmeister:
Achim Kaiser, Kirchberg/Jagst, kaiser@fnbb.org
Schriftführer:
Reiner Gansloser, Hermaringen, gansloser@fnbb.org

Beiträge fördernder Mitglieder:

Schüler/Studenten:	ab	50 Euro
Privatpersonen:	ab	120 Euro
Anlagenbetreiber:	ab	170/270 Euro (nach Art der Genehmigung)
Firmen:	ab	270/770 Euro (nach Zahl der Mitarbeiter)

Die Förderbeiträge sind Richtsätze.

Neue Rubrik: Aktuelles aus dem Genehmigungsrecht



Die Fülle an Regelungen und Gesetzen im Bereich der erneuerbaren Energien ist für den Anlagenbetreiber kaum zu überblicken. Immer neue Vorschriften, die aus den verschiedensten Rechtsbereichen kommen, hat er beim Betrieb seines Biokraftwerks im Auge zu behalten. Deshalb möchte die FnBB e.V. ihren Mitgliedern gerne eine umfassende Beratung bieten. Zur Unterstützung bei der Beantwortung von Fragen aus dem Genehmigungsrecht kooperiert die Fördergesellschaft für nachhaltige Biogas- und Bioenergienutzung mit ihrem Firmenmitglied GEU – Gesellschaft für Energie und Umwelt mbH, die ihren Firmenstandort in Dettingen an der Erms hat. Diese Gemeinde liegt im Landkreis Reutlingen, am Fuße der Schwäbischen Alb. Peter Vaßen ist Geschäftsführer der GEU und seit über 20 Jahren als unabhängiger Ingenieur im Bereich Energie- und Umwelttechnik tätig. Er ist Ansprechpartner für Betreiber von Biogas- und Biomasseanlagen bei genehmigungs- und vergütungsrechtlichen Fragen. Im Rahmen des

Genehmigungsmanagements unterstützt er Betreiber bereits vorab bei der Planung ihres Vorhabens und der Kommunikation mit den zuständigen Stellen. Angestrebtes Ziel ist dabei der reibungslose Ablauf des Genehmigungsverfahrens. Seine Praxiserfahrung vermittelt er bereits seit vielen Jahren als Referent beim FnBB e.V. und dessen Kooperationspartner IBBK. Zudem ist Peter Vaßen von der Deutschen Akkreditierungs- und Zulassungsgesellschaft für Umweltgutachter zugelassener Umweltgutachter für Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien. Die FnBB e.V. freut sich, in der Rubrik „Aktuelles aus dem Genehmigungsrecht“ regelmäßig aktuelle Themen in Zusammenarbeit mit GEU – Gesellschaft für Energie und Umwelt mbH darzustellen. Brennt auch Ihnen eine Genehmigungsfrage unter den Nägeln? Gerne beantwortet das Team der GEU aktuelle Fragestellungen und Probleme aus der Genehmigungspraxis. Schreiben Sie Ihre Themenanregungen direkt an: info@ib-vassen.de



Der Umweltgutachter Peter Vaßen ist Geschäftsführer der GEU – Gesellschaft für Energie und Umwelt mbH.

Flexibilisierung unter Berücksichtigung genehmigungsrechtlicher Aspekte

Immer mehr Betreiber wollen die Möglichkeiten ihrer Anlage zur flexiblen und bedarfsgerechten Stromerzeugung nutzen. Neben vergütungsrechtlichen Kriterien sind dabei auch genehmigungsrechtliche Vorgaben zu beachten.

Üblicherweise erfolgt die Flexibilisierung der Anlagen über die Installation zusätzlicher elektrischer Leistung in Form eines oder mehrerer BHKw. Teilweise ist zudem die Schaffung von zusätzlichen Gasspeichermöglichkeiten nötig.

Im Rahmen der Planung ist eine enge Abstimmung zwischen Antragsstellern und Behörde empfehlenswert, damit eine zielgerichtete Antragsstellung erfolgen kann und eventuelle Bedenken bereits im Vorfeld ausgeräumt werden können.

Baurecht

Für bauliche Anlagen ist grundsätzlich eine Genehmigung nach den Vorgaben der jeweiligen Landesbauordnung erforderlich. Wird ein Blockheizkraftwerk in einem bestehenden Gebäu-

de errichtet, so ist dies unter bestimmten Voraussetzungen auch verfahrensfrei möglich, wenn keine baulichen Änderungen vorgenommen werden.

Genehmigung nach Immissionsschutzrecht

Erreicht eine Anlage eine der im Anhang 1 zur 4. Bundes-Immissionsschutzverordnung (BImSchV) genannten Mengenschwellen, so ist sie immissionsschutzrechtlich genehmigungsbedürftig. Bei der Flexibilisierung ist meist die Feuerungswärmeleistung (FWL) die relevante Größe, die Schwelle liegt bei einem Megawatt (1.000 kW). Die Feuerungswärmeleistung, auch Brennstoffleistung genannt, entspricht dem Wärmeinhalt des Brennstoffs, der einer Verbrennungsanlage im Dauerbetrieb je Zeit-

einheit zugeführt werden kann. Ob dabei Toleranzen gemäß Herstellerangaben zu berücksichtigen sind oder die ermittelte Feuerungswärmeleistung aufzurunden ist, wird in der Genehmigungspraxis unterschiedlich gehandhabt. Ebenso wird unter Umständen die Leistung eines vorhandenen Spitzenlastkessels, der bei der Anbindung eines Wärmenetzes für die Vollversorgung nötig ist, mit berücksichtigt.

Weitere relevante Mengenschwellen für Biogasanlagen sind die Gaserzeugungsrate, die Gesamtvolumen der Gasspeicher sowie die Lagerkapazität für die Gärprodukte.

Aufgrund der konzentrierenden Wirkung schließt eine immissionsschutzrechtliche Genehmigung auch andere behördliche Entscheidungen ein, beispielsweise die bau-

rechtliche Genehmigung. Zudem wird nicht nur die Errichtung einer Anlage oder eines Anlagenteils, sondern auch deren Betrieb genehmigt. Die Behörde kann im Genehmigungsbescheid Nebenbestimmungen erlassen, die betriebliche Parameter regeln.

Änderungsanzeige nach § 15 BImSchG

Unwesentliche Änderungen an einer immissionsschutzrechtlich genehmigungsbedürftigen Anlage erfordern lediglich eine Anzeige bei der zuständigen Genehmigungsbehörde, die innerhalb eines Monats über diese Anzeige zu entscheiden hat.

Eine wesentliche Änderung liegt üblicherweise vor, wenn eine der im Anhang 1 der 4. BImSchV genannten Mengenschwellen erstmalig über-

sritten wird. Ist zum Beispiel eine Anlage mit einem BHKW und dessen elektrischer Leistung von 350 Kilowatt (900 kW FWL) gemäß Ziffer 1.15 (mehr als 1,2 Mio. Nm³ Biogas/a) genehmigt, so ist für die Errichtung eines zweiten baugleichen BHKW eine Anzeige nach § 15 BImSchG nicht ausreichend, da die Anlage durch die Erweiterung unter die zusätzliche Ziffer 1.2.2.2 (FWL größer als 1.000 kW) fällt. Die GEU weist abschließend darauf hin, daß Betreiber daran denken müssen, nicht nur die tatsächliche Leistungsänderung ihrer Anlage, sondern auch die hierfür erteilte Genehmigung innerhalb eines Monats beim Marktstammdatenregister (MaStR) zu melden. Dieses hat das Anlagenregister abgelöst und trat am 1. Juli in Kraft.

Vera Bäuerle

Der Klimakonferenz auf die Finger schauen

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) entschied sich vor kurzem erneut für eine Zusammenarbeit mit dem Bad Abbacher Zertifizierer „OmniCert“. Das Unternehmen nahm an der Ausschreibung des BMUB teil und erhielt den Auftrag, die vom 6. bis 17. November stattfindende Weltklimakonferenz in Bonn auf Einhaltung des Umweltmanagementsystems EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) zu validieren. Die Konferenz findet unter der Präsidentschaft der Fidschi-Inseln statt, es nehmen 194 Mitgliedstaaten teil und es werden etwa 20.000 Besucher erwartet. Ziel der Validierung ist es, die nachhaltige Gestaltung der

Konferenz sicherzustellen. Das Bundesumweltministerium verfaßt zur Konferenz eine Umwelterklärung, in der alle wesentlichen Umweltaspekte ermittelt werden. Bei der Validierung prüft Omni-Cert, ob die Umweltauswirkungen auf ein nötiges Minimum reduziert wurden. Kurz: die Einhaltung der freiwilligen europäischen EMAS-Richtlinie wird geprüft. Die Öffentlichkeit erhält Einsicht in die validierte Umwelterklärung, um Transparenz zu gewährleisten.

Michaela Hauer, OmniCert GmbH

Als Umweltgutachterorganisation und spezialisierter Zertifizierer für Energieerzeugung und Energiemanagement (ISO 50001, EEG, Energieaudit, EMAS, Grünstrom) hat die Omni-Cert GmbH in der Industrie, im Mittelstand und in der Energieerzeugung aus



Mit Infotafeln rund um den Veranstaltungsort wird in Bonn auf die Weltklimakonferenz hingewiesen. Im Rahmen der Validierung wird geprüft, ob ihre Umweltauswirkungen so gering wie möglich ausgefallen sind.

Foto: Bundesstadt Bonn/Sascha Engst

Biogas und Biomasse einen großen, zufriedenen Kundenstamm. Das Unternehmen um Geschäftsführer Thorsten Grantner wurde im Jahr 2009 gegründet und verfolgt mit mittlerweile über 35 Mitarbeitern das ambitionierte Ziel einer „selbstkritischen und mutigen Wende hin zu gesellschaftlich gelebter Nachhal-

tigkeit und zu den erneuerbaren Energien“. Als einer von wenigen europäischen akkreditierten Assessoren bündelt die Firma Omni-Cert Expertise in einem ausgesprochenen Zukunftsthema: Cradle to Cradle & Circular Economy, zu deutsch: echte Kreislaufwirtschaft.

Achim Kaiser, FnBB e.V.



Gelungener Austausch

Russische Studenten absolvieren Betriebspraktika in Süddeutschland

Bereits zum sechzehnten Mal waren im Juli Landwirtschaftsstudenten aus der Russischen Föderation im Rahmen eines Praktikums für fünf Tage als Seminargäste in Hohenlohe.

Das insgesamt vier Monate dauernde Betriebspraktikum, das die Studenten größtenteils auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Deutschland absolvieren, ist Bestandteil eines von APOLLO e.V. durchgeführten Austauschprogramms. Diese Abkürzung steht nicht für das bislang einzige Raumfahrtprogramm, in dessen Rahmen Menschen auf den Mond gebracht wurden, sondern für Arbeitsgemeinschaft für Projekte in Oekologie, Landwirtschaft und Landesentwicklung in Osteuropa. Der als gemeinnützig anerkannte Verein, der sich in der Weiterbildung im Agrarbereich in Deutschland und Osteuropa engagiert, wurde im Jahr 1991 gegründet und führt seither mit der Unterstützung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (MLUL) dieses Austauschprogramm für angehende Fach- und Führungskräfte aus der Russischen Föderation durch. Weiteres wichtiges Ziel der Vereinsarbeit von Apollo ist die Vermittlung osteuropäischer Fachkräfte aus dem Agrarsektor, um die ländliche Entwicklung zu unterstützen.



Landwirt Jörg Blumenstock stellte den Studenten seinen Betrieb mit Biogasanlage vor. Die Koordinatorin von Apollo Anna Tovkalenko (rechts neben ihm) übersetzte. Fotos: FnBB

Regionale Landwirtschaft kennenlernen

Im Rahmen des diesjährigen Sommerseminars konnten sich die 31 Studentinnen und Studenten der Landwirtschaft (mit den Schwerpunkten Agrarökonomie, Agrartechnik, Pflanzenbau und Tierproduktion) wieder über die vielfältige Landwirtschaft in der Region Hohenlohe informieren. Begleitet wurden sie von Apollo-Programmleiterin Lena Sonemann sowie Koordinatorin und Übersetzerin Anna Tovkalenko. Als Unterkunft wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, die Erlebnisherberge in Kirchberg/Jagst gewählt, wo sich die Studentengruppe stets sehr wohl fühlt. Von dort starteten die täglich stattfindenden Exkursionen zu den nahe gelegenen Zielen. Besucht wurden unter anderem das Landwirtschaftsamt in Ilshofen, ein Landtechnik-Hersteller in Schöntal so-



wie ein in Kirchberg ansässiger, breit aufgestellter und sehr zukunftsfähiger Landwirtschaftsbetrieb. Für den Wissenstransfer beim Thema Biogas war, wie auch in den vergangenen Jahren, maßgeblich die FnBB e.V. zuständig. Vorstandsmitglied Achim Kaiser vermittelte den Teilnehmern in knapp zwei Stunden umfangreiches Basiswissen über die anaerobe Fermentation. Den Zuhörern wurde vermittelt, daß es sich bei der Biogaserzeugung um einen komplexen

biologischen Prozeß handelt. Kaiser hob aber auch hervor, daß aufgrund der seit Jahren niedrigen Preise für fossile Energien es die Erneuerbaren momentan sehr schwer haben, sich am Markt durchzusetzen. Hauptgrund dafür ist, daß die klimaschädlichen Emissionen bei der Energieerzeugung aus konventionellen Energieträgern in keiner Weise beim Strompreis berücksichtigt werden. Vorrangig war es dem Referenten wichtig, die Biogastechnik als einen den Landwirtschaftsbe-

trieb ergänzenden Betriebszweig darzustellen. Darüber hinaus ist sie bei durchdachter Vorplanung in der Lage, auf klimaschonende Weise für regionale Wertschöpfung zu sorgen. Für die Austauschstudenten war es außerdem spannend zu hören, daß das ausgefaulte Material – sogenanntes Gärprodukt – ein hochwertiger Dünger ist, mit dem der betriebliche Kreislauf nachhaltig geschlossen werden kann.

Biogas in der Praxis

Fachlich abgerundet wurde die Seminarwoche durch den Besuch des Bauernhofs Blumenstock in Kirchberg/Jagst, der sich seit vier Ge-

nerationen in Familienbesitz befindet. Derzeit wird er von Marta und Harald Blumenstock sowie den Söhnen Jörg und Markus bewirtschaftet. In den vergangenen Jahren sind zu den traditionellen Standbeinen wie Bullenmast und Ackerbau weitere wie Ferkelaufzucht, Schweinemast, diverse Dienstleistungen und Photovoltaik hinzugekommen. Da Kreislaufwirtschaft der Familie Blumenstock ein wichtiges Anliegen ist, haben sie im Jahr 2009 ihren Betrieb um eine Biogasanlage zur Erzeugung von Strom und Wärme ergänzt. Mittlerweile beträgt die installierte elektrische Leistung ein Megawatt. Die Blockheizkraftwerke werden seit kurzem flexibel für die



Achim Kaiser vermittelt den Studenten Basiswissen rund um den Betrieb einer Biogasanlage.

bedarfsgerechte Stromerzeugung betrieben. Die FnBB e.V. bedankt sich bei Apollo e.V. für die seit Jahren gute Zusammenarbeit. In Kirchberg freut man sich bereits auf den Sommer 2018 und die nächste Gelegenheit, einer interessierten

Gruppe von Austauschstudenten einen Überblick über die Chancen zu geben, die sich für Landwirtschaftsbetriebe durch die Biogaserzeugung ergeben können.

Achim Kaiser

>> www.fnbb.org

>> www.apollo-online.de

Vorankündigung: FnBB-Mitgliederversammlung und Infoveranstaltung Mitte November

Die diesjährige Mitgliederversammlung der FnBB e.V. wird aller Voraussicht nach Mitte November, zu Beginn der Kalenderwoche 46, stattfinden. Den genauen Termin erfahren alle Mitglieder in Kürze. Das Treffen wird in Kombination mit einer halbtägigen Informationsveranstaltung, an der auch Nichtmitglieder teilnehmen können, stattfinden. Veranstaltungsort ist das Q-Hof-Café des Rauneckerhofs in Dischingen-Frickingen. Dieser befindet sich etwa in der geografischen Mitte zwischen Stuttgart und Ingolstadt. Auf dem von unserem Vereinsmitglied Familie Raunecker betriebenen Q-Hof tragen zwei Klein-Biogasanlagen, die hauptsächlich mit einem innerbetrieblich anfallenden Gülle-Festmist-Gemisch sowie Futterresten beschickt werden, ihren Teil zur Energiewende bei. Die installierten elektrischen Leistun-

gen betragen 50 und 75 Kilowatt. Die bei der Verstromung anfallende Wärme des

Blockheizkraftwerks wird zum Heizen des Wohnhauses, des Q-Cafés sowie zum Trocknen

von Getreide und Heu genutzt. Der bei dieser Kraft-Wärme-Kopplung erreichte hohe Gesamtwirkungsgrad war im Jahr 1998 Hauptargument für den Bau der ersten Biogasanlage. Neben ihr sind die weiteren Betriebsstandbeine des Q-Hofs 250 Milchkühe und deren Nachzucht, die Bewirtschaftung von insgesamt 180 Hektar Acker, Wald und Wiesen, das Verleihen von landwirtschaftlichen Maschinen, der Verkauf von Weihnachtsbäumen in der Adventszeit sowie der Betrieb des Q-Cafés. Die Webseite des Q-Hofs wurde im Rahmen des „agrar online-Preis 2016“ in der Kategorie Beste Betriebs-Webseite aufgrund ihres übersichtlichen Designs, der Navigation und der Inhalte von einer hochkarätigen Jury mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

Achim Kaiser



Die Internetseite des Q-Hof Raunecker wurde im vergangenen Jahr mit einem Preis ausgezeichnet.

>> www.q-hof-raunecker.de